Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 100.— M., Reklamezeile 200.— M.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 13. bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1550.00 Mk. von unseren Boten ins Haus geliefert 1600.00 Mk. Einzelnummer 150.00 Mk

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden unser in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 13, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 69 | Sonnabend, den 16. Juni 1923. | 62 Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Die britische Regierung hat an die Regierungen von Frankreich und Belgien einen Fragebogen über die Räumung des Ruhrgebietes und den passiven Widerstand gerichtet.

— Maskierte Räuber erbeuteten in der Reichsbankstelle in Mettmann 42 Millionen Mark.

— Der englisch-russische Konflikt ist nunmehr endgültig beigelegt.

— Das Mißtrauensvotum gegen den Minister Severing wurde vom Preußischen Landtage abgelehnt.

— Minister Dr. Richter gab im Preußischen Landtag eine Erklärung zur Frage der Hohenzollerabfindung ab.

— Der Dollar erreichte an der Berliner Börse einen Stand von fast 108 000.

Die letzte Woche.

Das Memorandum, welches die deutsche Reichsregierung an die Ententestaaten versandte, und die begleitende Rede Dr. Cunos in Münster bedeuten einen vollen Erfolg über Poincaré, der sich nicht mit einer sachlichen Antwort helfen kann, sondern mit seinem Eigensinn dem gesunden Menschenverstand ein Schnippchen zu schlagen versucht. Es ist ihm nicht gelungen. Die Welt erkennt heute, was für ein Räuberland Frankreich ist, und aus seinem Charakter von heute wird sie auch auf die Frage der Kriegsschuld schließen. Die Wahrheit rückt vor.

*

In Londoner Zeitungen wird ausgesprochen, was wir längst gesagt haben, daß Frankreich von Deutschland eine größtmögliche Kriegsentschädigung herauspressen und es zugleich ruinieren will. Diese beiden Ziele sind unvereinbar, und darum lehnt England es ab, mit seinem Kriegsverbündeten gegen Deutschland jetzt auch im Frieden, der keiner ist, durch dick und dünn blindlings weiter zu gehen. Es will nicht Poincarés brutale Gewaltpolitik im Ruhrgebiet nachträglich rückhaltlos billigen und es erkennt an, daß Deutschland jetzt Vorschläge gemacht hat, die eine ernstliche Verhandlung unter allen Mächten verdienen.

*

Die Regierung in Paris hat kein Glück damit gehabt, ihre Freunde, die sie bisher so genannt hat, auf die Zustimmung zu ihren Bedingungen festzulegen, die den Zweck haben sollten, die Annahme des deutschen Memorandums zu vereiteln. Sie steht isoliert da, denn auch Belgien zögert, die Entscheidung unbedingt im Sinne Poincarés zu geben, da der britische Einfluß sich stärker als je in Brüssel geltend macht. Und England will Frankreich nicht vor den Kopf stoßen, aber auch nicht seine eigenen Interessen außer acht lassen, die an Rhein und Ruhr liegen.

*

Das wichtigste bleibt, daß das Ministerium Baldwin in London bei Poincaré das Zustandekommen einer Konferenz durchsetzt, auf der unsere Vorschläge unter vollberechtigter deutscher Anteilnahme beraten werden

*

Die Verhältnisse im Ruhrgebiet zeitigen fortwährend neue Ereignisse, die man jetzt nicht mehr für möglich halten sollte. Die gegenseitige Erschießung der beiden französischen Offiziere in Dortmund, die im Kanal um eine Straßendirne sich das Leben nahmen, stellt Moral und Disziplin unter den Einbruchstruppen in einem grellen Lichte dar, und deswegen haben sechs unschuldige Deutsche ihr Blut lassen müssen. Das nennt man eine „friedliche und wirtschaftliche Expedition" in Paris.

*

Der Reichstag hat die Teuerungsverhältnisse in Deutschland eingehend besprochen, aber es ist nicht möglich, so schnell, wie es zu wünschen wäre, Besserung eintreten zu lassen. Die Beratungen über die gemachten Vorschläge dauern fort, und der von 100 000 Mark nicht mehr sehr ferne Dollarstand mahnt die Konferenzmitglieder an die Eilfertigkeit ihrer Besprechungen. Die Not im Mittelstande ist groß, denn hier steht jede Hilfe aus, die anderen Berufskreisen zuteil wird.

*

Aus dem alten europäischen Hexenkessel, aus dem Balkan, lodert auch wieder die Flamme der Unruhen empor. Das etwa 45 Jahre alte Bulgarien (von 1879 bis 1908 Fürstentum, von da ab Königreich) hat jetzt seine dritte Revolution nach den Staatsstreichen von 1886 (Alexander Battenbergs Abdankung) und von 1919 (Thronentsagung Ferdinands von Koburg), durch welche soeben das gewalttätige und selbstsüchtige Kabinett Stambulinski gestürzt worden ist. Wenn auch die neuen Männer bei der heutigen politischen Lage sich nicht gegen die Entente auflehnen können, so sind sie doch vorurteilsfrei gegen Deutschland, und in diesem Sinne können wir sagen, daß das deutschfreundliche Element in Sofia wieder, wie während des Weltkrieges, zu Ehren gekommen ist.

Das Wüten der französischen Soldateska.

Bericht eines Augenzeugen über das Dortmunder Blutbad.

In der „D. A. Z." gibt ein Augenzeuge eine Schilderung von dem brutalen Vorgehen der französischen Soldateska in Dortmund anläßlich der Erschießung der beiden französischen Unteroffiziere. In diesem Bericht heißt es:

„Am Sonntag abend gegen 10 Uhr passierte ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern eine Straße in der Nähe der französischen Unterkunft. Plötzlich erschien im Laufschritt eine Schützenlinie von vier bis acht Mann und ein Trupp von 50 bis 60 Soldaten. Von dem französischen Führer wurde meine Frau mit den Kindern vorgeschickt, während ich in der Kolonne mit abgeführt wurde. Ein gerade des Weges kommender Zivilist wurde von dem Kolonnenführer — es muß m. E. ein Offizier gewesen sein —, der in der rechten Hand eine Pistole und in der linken eine Reitpeitsche trug, mit der Reitpeitsche mißhandelt und ebenfalls in die Kolonne gesteckt. Im selben Moment wurden noch zwei männliche Zivilpersonen angehalten und mit abgeführt.

Gleich darauf kam wieder ein Mann auf dem Bürgersteig uns entgegen; der Offizier schoß ihn ohne irgend einen Grund mit zwei Pistolenschüssen nieder. Im Marsch-Marsch mußten wir vier bereits in der Kolonne befindlichen Zivilisten dann zu dem auf dem Bürgersteig liegenden Toten laufen und, ihn in der Kolonne tragend, mitführen. Kaum hatte sich die Kolonne wieder in Bewegung gesetzt, so schoß der Führer der Truppe eine zweite Person mit zwei Pistolenschüssen nieder, die dann an Ort und Stelle liegen blieb. Beim Weitermarsch wurde von dem Führer bald darauf eine dritte männliche Person durch zwei Pistolenschüsse niedergestreckt. Diese Leiche mußte dann von vier weiteren, inzwischen festgenommenen Personen in der Kolonne mitgetragen werden.

Die Toten wurden von den französischen Soldaten während des Marsches mit Fußtritten traktiert. Auch wir wurden in der gemeinsten Weise durch Fußtritte und Kolbenstöße mißhandelt. Der Zug bewegte sich dann in der Richtung der Oertlichkeit, wo die beiden französischen Unteroffiziere am Abend erschossen worden waren. Hier angekommen, mußten wir die von uns getragenen beiden Toten am Tatort niederlegen. Von den Franzosen wurden die Leichen wieder in übelster Weise mit Fußtritten und Kolbenstößen bearbeitet. Aus einem Gespräch, das der Offizier mit den hinter uns gehenden Soldaten leise führte, entnahm ich, daß uns die Soldaten bei Gelegenheit von hinten erschießen sollten. Als ich nun sah, daß die bei den Soldaten befindlichen Zivilpersonen in der gemeinsten Weise mit Kolbenstößen mißhandelt wurden, flüchtete ich und entkam; hinter mir her abgegebene Schüsse verfehlten ihr Ziel."

Deutsches Reich.

den 15. Juni 1923.

° **Verschärfung der Zwangsanleihe.** Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat heute vormittag entsprechend dem Antrag Lange-Hegermann (D. Vp.) mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten die Verschärfung der Zwangsanleihe behufs Sicherstellung der verbilligten Brotversorgung für Minderbemittelte, Sozial- und Kleinrentner angenommen. An der Annahme im Plenum besteht kein Zweifel.

° **Wie Schlageter befreiung vereitelt wurde.** Der Freikorpsführer Heinz-Hauenstein, der von der Elberfelder politischen Polizei vor einigen Wochen verhaftet worden war, ist auf Anweisung des Oberreichsanwalts aus der Haft entlassen worden. Die „Bergisch-Märkische Zeitung" erhebt schwere Vorwürfe gegen den Innenminister Severing und gegen den Elberfelder Polizeikommissar, der die Verhaftung vornahm. Heinz-Hauenstein soll den Plan gehabt haben, Schlageter zu befreien. Diese Befreiung sei durch die Verhaftung vereitelt worden. Ferner hätten zwei Kriminalpolizisten aus Berlin den Auftrag gehabt, Hauenstein auch dann zu verhaften, wenn der Untersuchungsrichter den Haftbefehl nicht erlassen würde.

° **Die Oldenburger Landtagswahlen.** Es liegt nunmehr das amtliche Ergebnis der oldenburgischen Landtagswahlen vor. Danach haben die Deutschnationalen 8531 Stimmen erhalten (gegen 2782 im Jahre 1920), der Landbund 0 (6614), Deutsche Volkspartei 42120 (40 422), Zentrum 40 109 (39 513), Demokraten 53116 (27115), Sozialdemokraten 37 955 (31 264), Unabhängige 2195 (20 234), Kommunisten 9696 (2625).

° **Der passive Widerstand geht weiter!** Dieser Tage hat an der Grenze des Ruhrgebiets eine Sitzung stattgefunden, an der Vertreter aller Parteien und aller Schichten der Bevölkerung teilgenommen haben. Es ist dort zum Ausdruck gebracht worden, daß jede Erörterung über etwaige Aufgabe des passiven Widerstandes abgelehnt wird. Im gegenwärtigen Augenblick würde eine solche Erörterung nicht nur außerordentlich ungünstig wirken, sie würde auch im Ruhrgebiet besonders peinlich empfunden. Es ist dort auch das Wort gefallen, daß man sich den passiven Widerstand nicht aus der Hand schlagen wolle, nur ein Teil der Berliner Presse vertrete diesen Gedanken.

Die Untersuchung des Dortmunder Falles.

Berlin, 14. Juni. Nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung" hat die deutsche Untersuchung des Dortmunder Franzosenmordes ergeben, daß der frühere Oberwachtmeister Bolduan die beiden Franzosen in einem Streit wegen seiner in üblem Rufe stehenden Frau (der „roten Erna"?) erschossen habe und später auf der Flucht in einem Kornfeld erschossen worden sei. Diese Aussage machte indessen lediglich seine Frau, mit der Bolduan in Scheidung lebte, überdies hat sie später ihre Aussage widerrufen.

Die Inseratensteuer.

Berlin, 14. Juni. Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit einer Petition des Reichsverbandes Deutscher Zeitungsverleger, wegen Ermäßigung der Inseratensteuer. Der Ausschuß beschloß, daß die Steuer für die Uebernahme von Anzeigen betrage bei Zeitungen und Zeitschriften von den ersten 10 Millionen Mark des innerhalb eines Kalendervierteljahres vereinbarten Entgeltes ½ Proz., für die nächsten 10 Millionen Mark 1 Proz., für die nächsten 10 Millionen Mark 1½ Proz. und darüber hinaus 2 Proz. Gibt ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen oder Zeitschriften heraus, so ist für die eventuelle Ermäßigung jede Zeitung und Zeitschrift selbständig zu behandeln. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates die Staffelung der Veränderung des Geldwertes anzupassen. Diese Vorschriften treten mit Wirkung vom 1. 1. 23 in Kraft

Reichswehrblock Roßbach."

Berlin, 14. Juni. Die Verhaftung einer Anzahl Jugendbündler in Magdeburg hatte den „Vorwärts" zu großen „Enthüllungen" über einen „Reichswehrblock Roßbach" Anlaß gegeben. Die bisherige Untersuchung der Angelegenheit hat folgendes ergeben: Kurz vor seiner Verhaftung war Roßbach in Magdeburg und hat dort versucht, mit Reichswehrangehörigen die Fühlung aufzunehmen. Er hat dabei sich auch mit dem Kraftfahrer Riehl in Verbindung gesetzt, einem jungen unreifen Menschen, und ihn beauftragt, die Stärken des Reichswehrblocks Roßbach aufzustellen. Riehl hat versucht, für diesen Reichswehrblock weiter zu werben. Das Ergebnis dieser Werbung scheint äußerst gering gewesen zu sein. Symptomatisch ist es, daß ein so junger, unerfahrener Kraftfahrer immer noch die Oberleitung des Reichswehrblockes innegehabt hat. Das Weitergreifen dieses Vorkommnisses auf Orte außerhalb Magdeburgs ist nicht festgestellt worden.

Zum Fall Heinz.

Berlin, 14. Juni. Die Meldung der Bergisch-Märkischen Zeitung, Minister Severing hätte im Fall Heinz zwei Beamte entsandt mit dem Auftrage, Heinz zu verhaften, falls er vom Untersuchungsrichter freigelassen würde, wird von preußischer Amtsstelle bestritten. In Wirklichkeit habe nur ein Beamter den Auftrag gehabt, an Ort und Stelle zu reisen, aber nur zu dem Zweck, einen Bericht an die Zentralstelle zu senden.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

München, 14. Juni. Heute vormittag stellte im Hochverratsprozeß der Verteidiger Graf Pestalozza eine Fülle von Fragen an den Zeugen Schäffer, die unter anderem den Geheimbefehl vom 8. Februar, die Verständigung der Polizei, den Besuch im Ministerium des Innern, die besonderen Maßnahmen und Vorbereitungen der Aktion, die Geldfrage usw. betrafen. Es kam dabei verschiedentlich zu kleinen Zusammenstößen. Auf einige Fragen verweigerte der Zeuge die Aussage, da er solche nicht vor der Oeffentlichkeit machen könne.

Ein französischer Posten in Herne erschossen

Münster, 14. Juni. An der Bahnüberführung Herne—Wanten ist gestern abend gegen 11 Uhr ein französischer Posten erschossen worden. Als Täter kommt ein Bergmann Stillmann in Frage. Er ist von den Franzosen verhaftet worden. Näheres über die Tat ist noch nicht bekannt.

Ueberreichung der englischen Note in Paris.

Paris, 14. Juni. Die englische Note wurde heute vormittag am Quai d'Orsay überreicht. Ueber den Inhalt verlautet: Die britische Regierung fragt, was die beiden Besatzungsmächte unter „Einstellung des passiven Widerstandes" verstehen und wie sie sich „die Räumung nach Maßgabe der Zahlungen" vorstellen.

Um die Hohenzollern-Abfindung.

Aus dem Landtage.

— **Berlin,** 14. Juni.

Nach der üblichen, von kommunistischer Seite hervorgerufenen Geschäftsordnungsdebatte werden zunächst die Abstimmungen über die Entschließungsanträge zum Haushalt des Staatsministeriums erledigt. Das von deutschnationaler Seite beantragte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230616-12/fragment/page=0001

Mißtrauensvotum gegen Minister Severing

wird in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 64 Stimmen der Deutschnationalen bei 9 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Damit ist der Haushalt des Staatsministeriums erledigt. Der Haushalt der Seehandlung wird ohne Aussprache angenommen. Bei der dann fortgesetzten

Finanzaussprache

kommt Abg. Dr. Berndt-Stettin (Dem.) wieder auf die Frage der Absindung der Hohenzollern zu sprechen. Ein Verbrechen am deutschen Volke wäre es, den Hohenzollern Millionen und aber Millionen nachzuwerfen. Das gesamte Kronfideikommiß muß vor allem dem Staate als Eigentum zukommen. Ein schiedsgerichtliche Entscheidung lehnen wir nicht ab, das Reichsgericht ist aber im wesentlichen zivilrechtlich eingestellt. Den ordentlichen Gerichten dürfen wir die Entscheidung nicht überlassen, da es sich nicht um eine reine Rechtsfrage handelt. Die Grundsätze des Zivilrechts können hier nicht zu einer gerechten Entscheidung führen. (Zurufe rechts: Parteipolitische!)

Finanzminister Dr. v. Richter: Ein praktisches Ergebnis glaube ich mir von den heutigen Erörterungen über die Auseinandersetzung mit dem früheren Königshause nicht versprechen zu können. Eine bezügliche Vorlage steht nicht in Rede. Gegen Dr. Berndt bemerke ich nur, daß die Mehrheit des Hauses entgegen dem Standpunkt der Demokraten und der Sozialdemokraten der Auffassung ist, daß es sich hier um eine Rechtsfrage handelt. Auf eine Landtagsmehrheit im Sinne des Herrn Dr. Berndt würde die Staatsregierung bei einer entl. Vorlage nicht zu rechnen haben. Der Entwurf eines Schiedsgerichtsvergleichs war auf dem besten Wege, als plötzlich der Antrag Müller-Franken im Reichstag erschien; dadurch ist die Sache in ein Fahrwasser geschoben, wo sie rettungslos vom Staat Ungünstig verlaufen wird. In einem Prozeß würden wir Banken und Trompeten hinauswerfen und hätten noch ungeheuerliche Millionenzahlen an Prozeßkosten zu tragen. Bayern, Sachsen und die andern deutschen Staaten haben diese Frage längst gelöst oder sind nahe daran.

Ich bin entschlossen, und es ist meine Pflicht und Schuldigkeit, die staatlichen Rechte zu wahren, auch das Recht, daß der Staat nicht den Ruf als Rechtsstaat verliert (große Unruhe links). Wenn Herr Lüdemann sogar das Recht der Zukunft anrief, so kennt er dies doch ebenso wenig wie irgend jemand; mit dem Recht der Zukunft kann man alles und jedes, auch den Kapp-Putsch verteidigen; ein Recht der Zukunft gibt es nicht. Die Hohenzollern haben ein Recht auf den Schutz der Verfassung, denn sie haben nicht aufgehört, deutsch zu sein. — Die Dinge werden jetzt ihren Gang gehen, und der Leidtragende wird der preußische Staat sein. Der preußische Justiz- und der preußische Finanzminister lehnen dafür jede Verantwortung ab.

In der weiteren Aussprache erklärte der Abg. Meier-Berlin (Soz.), seine Partei werde in der Frage der Hohenzollernabfindung nicht durch Agitationsbedürfnis getrieben. Abg. Dr. Schwering (Ztr.) erklärt die Frage für eine Rechtsfrage; Abg. Ebersbach (Dntl.) bringt Beamtenwünsche vor. Abg. Meyer-Herford (D. Vp.) stimmt den Ausführungen des Ministers vollinhaltlich zu.

Abg. Dominicus (Dem.) hält es für durchaus zweifelhaft, daß der Antrag Müller-Franken notwendig zum Prozeß und zur Niederlage Preußens führen muß. Abg. Dr. Preyer (Dntl.) wendet sich gegen die demokratischen Ausführungen. Abg. Schultz-Bentkölln (Komm.) erklärt, wenn er es zu machen hätte, kriegten die Hohenzollern keinen Pfennig, sondern verlören auch noch ihre Schädel.

Dann wird das Ministergehalt bewilligt und nach kurzer Einzelberatung vertagt sich das Haus.

* **Eine Denkschrift der deutschen Bauernvereine.** Die deutschen Bauernvereine haben dem Reichskanzler eine Denkschrift über die Garantiefrage und die Stellungnahme des in der Vereinigung der deutschen Bauernvereine zusammengeschlossenen deutschen Bauernstandes überreicht. Die Denkschrift bringt zum Ausdruck, daß die Landwirtschaft bereit ist, von den der Entente angebotenen 500 Millionen Goldmark Jahresleistung der deutschen Wirtschaft entweder mittelbar im Rahmen einer allgemeinen Steuer oder neben allen leistungsfähigen Wirtschaftszweigen unmittelbar ihren Anteil zu tragen. Ferner ist die Landwirtschaft bereit, ihren Anteil an der Garantie sicherzustellen durch Uebernahme von erststelligen ablösbaren Hypotheken.

Auslands-Rundschau.

Zur Lage in Bulgarien.

+ Der Ackerbauminister der Regierung Stambulinski, Obow, der sich während des Putsches auf einer Versammlungsreise im Lande befand, organisierte von den bewaffneten Widerstand einiger Dörfer und kam bald in einen Kampf mit Regierungskavallerie, wobei er geschlagen wurde. Er floh mit zwei Begleitern auf die rumänische Donauinsel Karlovac, wo er von den rumänischen Grenzwachen gefangen genommen und über die Grenze gebracht wurde. Die aus Belgrad kommenden Nachrichten über Bulgarien haben sich zum größten Teil als unzuverlässig erwiesen. Die gefangenen Bauern sollen als Aufrührer vor ordentliche Gerichte gestellt werden. Ueber das Vermögen Stambulinskis und sämtlicher Exminister wurde die Sperre verhängt. Nach einem vorgefundenen Verzeichnis besaß Stambulinski erst vor wenigen Tagen 120 Millionen Leva.

Friedensunterzeichnung in Lausanne am 20. oder 21. Juni.

+ „Oeuvre" berichtet aus Genf, daß man in politischen schweizerischen Kreisen in Erfahrung gebracht habe, daß der griechisch-türkische Friede am 20. oder 21. Juni unterzeichnet würde. Der Bundesrat habe bereits den Präsidenten ersucht, einen Schweizer Delegierten zu ernennen, der an der Feierlichkeit teilnehmen könne.

Ein englischer Fragebogen.

+ Die englische Regierung hat beschlossen, an die französische und die belgische Regierung einen Fragebogen zu richten, in dem das Foreign Office vor allem zu wissen wünscht, was die beiden Regierungen im einzelnen unter der Einstellung des passiven Widerstandes verstehen, und welche Maßnahmen sie insbesondere von der deutschen Regierung fordern. In zweiter Linie wünscht die englische Regierung zu wissen, wie sie die französische und die belgische Regierung die Räumung des Ruhrgebiets denken, wenn Zahlungen erfolgen und welche Form sie der Besetzung dann zu geben gedenken, wenn erst einmal der passive Widerstand aufgehört haben werde. Vor allem möchte die englische Regierung erfahren, ob tatsächlich gewisse Gebiete geräumt würden und welche, oder ob nur die Besetzung eingeschränkt werden soll. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß eine Unterredung zwischen Baldwin und Poincaré nicht ausgeschlossen wäre.

* * *

+ **London.** In der letzten Sitzung des Kabinetts unter Vorsitz Baldwins wurde die Reparationsfrage weiterhin besprochen. Vor der nächsten Woche ist mit einer Entscheidung

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 14. Juni.

— **Devisenmarkt:** Auch heute wieder eine sprunghafte Kurssteigerung. Bei genauer Beobachtung des Devisenmarktes ergibt sich, daß im Devisenhandel die Nachfrage und die Umsätze immer geringer werden mit den steigenden Kursen; groß sind sie nur im Verhältnis zum Angebot das sich noch vielmehr eingeschränkt hat, so daß selbst bei den bescheidensten Umsätzen die größte Knappheit an Material besteht. Diese hat dann die sprunghaften Steigerungen der Kurse zur Folge.

— **Produktenmarkt:** Die Haltung war sehr fest. Die vorliegenden Angebote wurden teilweise zurückgezogen, teilweise wurden die Preise erheblich erhöht, doch fand die angebotene Ware schlank Unterkunft. Weizen fand bei den Mühlen leicht Aufnahme. Für Roggen bestand großes Interesse für cif-Ware Juli-Abladung. Gerste bleibt nach wie vor vergeblich zu kaufen gesucht. Hafer fand seitens der Provinz schlank Aufnahme, der Berliner Platz bewilligte nur schwer die geforderten Preise. Mais lag bei den erhöhten Preisen geschäftslos.

Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am	14. 6.	13. 6.	1914
1 holländischer Gulden	42492	38553	1,67 M.
1 belgischer Frank	5885	5405	0,80 „
1 norwegische Krone	17955	16259	1,12 „
1 dänische Krone	19451	17306	1,12 „
1 schwedische Krone	28458	2 0 74	1,12 „
1 italienische Lira	4987	4513	0,80 „
1 englisches Pfund	503737	453865	20,— „
1 Dollar	107739	98503	4,20 „
1 französischer Frank	6783	6244	0,80 „
1 schweizerischer Frank	19201	17605	0,80 „
1 tschechische Krone	3172	2937	—,— „
100 österreichische Kronen	150	133	85,— „

Polennoten wurden mit 117 genannt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 174 000—179 000. Roggen Märk. 143 000 bis 145 000. Pomm. 143 000—144 000. Sommergerste 120 000—130 000. Hafer Märk. 117 000—119 000. Pomm. 116 000—118 000. Mais waggonfrei Hamburg 135 000 bis 137 000. Weizenmehl (100 Kilo) 460 000—520 000. Roggenmehl (100 Kilo) 350 000—400 000. Weizen- und Roggenkleie 74 000—76 000. Raps und Leinsaat 290 000—300 000. Viktoriaerbsen 190 000—200 000. Kleine Speiseerbsen 150 000—160 000. Peluschken 130 000—135 000. Ackerbohnen 110 000—120 000. Wicken 135 000—145 000. Lupinen blaue 145 000—155 000, gelbe 175 000—200 000. Serradella 255 000—235 000. Rapskuchen 120 000 bis 125 000. Leinkuchen 180 000—190 000. Trockenschnitzel 37 000—39 000. Vollwertige Zuckerschnitzel 60 000—65 000. Kartoffelflocken 75 000—78 000. Torfmelasse Mischung 30 000—42 000—45 000 Mark.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 27 000—29 000, drahtgepr. Haferstroh 24 000—25 000, drahtgepr. Gerstenstroh 23 000 bis 27 000, Roggenlangstroh 25 000—27 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 24 500—26 500, loses Krummstroh 20 000—23 000, Häcksel 31 000—32 000, handelsübliches Heu 22 000—24 000, gutes Heu 26 000—27 000 M.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof" sind im Mittel etwa 20 Prozent niedriger.)

Die Lage am Wohnungs- und Baumarkt.

Neuregelung der Wohnungsbauabgabe?

Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen führte Geheimrat Glaß vom Reichsarbeitsministerium über die Lage am Wohnungs- und Baumarkt folgendes aus:

Als Ausgangspunkt für die Normierung der Wohnungsbauabgabe könne der Instandsetzungskostenzuschlag gewählt werden, der den jeweiligen Baukosten und Löhnen entsprechend von den zuständigen Behörden festgesetzt wird. Aus den 150 Milliarden Vorschüssen auf die Wohnungsabgabe könnten rund 10000 Wohnungen, aus den 200 Milliarden Reichsdarlehen zur Belebung der Tätigkeit (nach Abzug der Hälfte für angefangene Bauten) rund 5000 Wohnungen begonnen sein. Hierzu kämen noch etwa 2000 Wohnungen in dem an des Einbruchsgebiet angrenzenden Randgebiet, sodaß also insgesamt schätzungsweise 17 000 neue Wohnungen in Angriff hätten genommen werden können. Dabei müsse jedoch bemerkt werden, daß bei der großen fortschreitenden Geldentwertung die Fertigstellung mit den bisherigen Mitteln nicht gesichert

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherina Godwin.

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit seinen Kollegen schloß er sich so viel wie möglich ab; er war nicht, wie sein Schwiegervater es einst behauptet hatte, ein Großsprecher, der sich gern in Positur setzte, im Gegenteil, er liebte es, sich zu verschließen und seine Werte zu verschleiern. Die große Zurückhaltung mancher wertvollen Menschen im Leben bedeutet nicht Bescheidenheit, sondern den Schutz der Werte, die man besser gar nicht mehr bekennt, als daß man sie von der Masse verletzen läßt.

Es war Dr. Mersebach schon genugsam peinlich, daß durch seinen Schwiegervater sein geheimes Wünschen und Schaffen nun an die große Glocke gehängt war und man ihn allenthalben beobachtete. Saß er auch allein in seinem Laboratorium, glaubte er doch, er säße auf einer Bühne und sähe tausend Operngläser aus dem Dunkel dieser Welt auf sich gerichtet.

Alle wahren, großen Dinge müssen im Verborgenen reifen. Alles Licht will seinen Glanz aus dem Schatten erringen.

Dr. Mersebach fühlte bei jedem Schritte hinter sich die Neugierde der Öffentlichkeit, jeder Blick, der ihn traf, schien ihm Frage und versteckte Skepsis zu bergen.

Zuweilen wünschte er sich fern, einsam und vergessen hinter Klostermauern, wo keine Frage und kein Laut der Außenwelt ihn träfen, und er trug den Glauben, daß er dann vielleicht die Kraft in sich erringen könnte, um jene Kräfte, die ihm heute noch spielerisch entflohen, einzufangen und zu meistern!

War somit Dr. Mersebach menschenscheu und weltabgewandt geworden, obwohl er an einem neuen Werke für die Menschheit arbeitete, so grübelte seine junge Frau mit Nervenstörungen in den seidenen Kissen, warum es ihr beschieden sei, die Welt zu fliehen und sich einsam hinter den Mauern ihres Schlosses zu vergraben.

Sie neigte immer stärker der Entscheidung zu, den Baron zu heiraten, obgleich sie etwas in der Luft lag, als strebe er nicht mehr mit gleicher Intensität nach diesem Ziele; und der gute Vater Klein, der als Prophet noch immer nicht ganz klar sah, riet weiter abzuwarten, und Frau Elvira schluckte resignierend Medizin.

Endlich entschloß sie auf Anraten ihres Arztes, eine Frühjahrskur zu gebrauchen. Neue Bewegung kam in das Haus, die großen Rohrplattenkoffer wurden vom Speicher heruntergetragen, und der Baron studierte die Züge im Kursbuch.

Er benutzte gerne diese Pause, um sich einmal in seinen Entschlüssen unbeeinflußt orientieren zu können, er hielt ein Frauenbad für das geeignete; denn er hatte seine Erfahrungen mit Elvira hinter sich, und diesen Kleinbürgerinnen war nicht zu trauen!

So ward denn Frau Elvira von Vater Klein und Mutter Emma wohlverwahrt und begleitet von einer Zofe in einem Abteil I. Klasse untergebracht, und sie winkte lange mit ihrem parfümierten Battisttüchlein, das sie sodann, getröstet von der Jungfer, schluchzend als Leidende vor die Augen hielt.

XII.

Herr Klein atmete befreit auf, als seine Tochter endlich abgereist war. Er lief im Schlosse hin und her und ließ einmal gründlich reinemachen. Hier mußte gelüftet werden, hier mußte ein neuer Zug herein. Der Frühling stand vor der Türe, in Herrn Klein blühten neue Pläne auf.

Er hatte dies Schloß, er hatte einen Titel erworben, er hatte einen Schwiegersohn, mit dem die Öffentlichkeit sich befaßte, wenngleich — das mußte er schon zugeben — bei der ganzen Geschichte bislang noch nichts Rechtes rauskam . . . Das wäre denn doch mehr wie fatal, wenn man die ganzen Oberhäupter für mir nichts dir nichts auf die Beine gebracht hätte . . . Aber wer weiß, vielleicht wurde am Schlusse aus der Sache doch noch was! — — Nur mit seiner Elvira war das so ein Konflikt. Das gute Kind sah miserabel aus, vertrug das Hangen und Bangen nicht, sollte hier abwarten ohne Ende, bis eine Entscheidung sich ergab. —

Ja, Herr Klein, der ein gerechter Mensch war, mußte zugeben, daß es ungerecht sei, daß seine Elvira der leidende Teil blieb, daß sie zwischen Dr. Mersebach und dem Baron leer ausging und ihr junges Schicksal, das eines der angenehmsten hätte sein können, hier draußen auf dem Lande, hinter den Gittern ihres Schlosses, vertrauerte.

. . . Vielleicht wäre es doch besser, dem Baron den Vorzug zu geben, obwohl er, wie es schien, ein Tunichtgut war, ein Mann, der das Leben nicht ernst nahm und der die Pflichten des Daseins nicht anerkannte.

. . . Schließlich aber gab es noch andere Partien genug, hundert für eine, und seine Elvira war eine hübsche Frau, das ließ sich Herr Klein nicht nehmen! —

Täglich fuhr er beim Schlosse vor, beaufsichtigte das große Reinemachen, das seine Emma gleichfalls mitbetätigt überschaute, bei allem war Herr Klein persönlich mit Kennerblick dabei: Er ließ die Ahnenbilder gründlich putzen, er ordnete sie in neuer Reihenfolge auf der Treppe nach seinem Geschmacke an, er bestellte den Gärtner und führte Regie in den Blumenanlagen des majestätischen Parks. Ja, Herr Klein überlegte, daß er einst hier, wenn er sich zur Ruhe setzen wollte, würdig und standesgemäß aufgehoben sei. Und er entschloß einen Tausch mit der Beletage, die für seine Tochter, die an der Einsamkeit krankte, der weit richtigere Aufenthalt wäre.

Dann konnte er hier mit Dr. Mersebach zusammenwohnen, der bei ihm als Gast verblieb, während Elvira die Stadtwohnung bezog und in Gottes Namen, wenn es denn sein mußte, den Baron oder einen anderen Baron zum Gatten nahm.

Solche Entschlüsse reiften nun in Konsul Klein, der, wie gesagt, ein Mann der Entschlüsse war, und er teilte alles genau seiner Emma mit, die im Leben durch ihr ergebenes Schweigen seine Entschlüsse stets bekräftigt hatte.

Elvira, das gute Kind, hatte sich im Badeorte eine Erkältung zugezogen, war bettlägerig und in dem großen Hotel noch fast der einzige Gast; Vater Klein war sehr besorgt und fürchtete, man habe doch nicht recht getan, sie so allein in die Ferne zu lassen.

Der Baron, dem er seine Besorgnis mitteilte, bot sich höflich an, nach der jungen Frau zu sehen, und da Herr Klein nun schon mal entschlossen war, sie ihm vielleicht dennoch zu geben, willigte er in den Vorschlag ein.

So fuhr der Freiherr von Behringen, der seine Entschlüsse gleichfalls dahin befestigt hatte, erneut als Frau Elviras Freier aufzutreten, eines Tages in das Frauenbad, in dem die vielen Bänke auf der Kurpromenade noch ziemlich leer und abwartend standen, und er traf Frau Elvira bleich, doch gerührt von seinem plötzlichen Erscheinen an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230616-12/fragment/page=0002

ist. Die Regierung werde ihr neues Bauprogramm demnächst damit durchzuführen versuchen, daß sie eine Aenderung des Wohnungsbaubabgabengesetzes einbringen werde, wonach die Wohnungsbaubabgabe nicht mehr nach einem Prozentsatz der Miete, sondern nach dem Mehrfachen des jeweiligen Instandsetzungskostenzuschlages berechnet werden soll.

Ein neuer Fall Schlageter.

Todesurteil gegen den Landwirtschaftslehrer Goerges.

Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, ist der Ingenieur der Badischen Anilin- und Sodafabrik Goerges, vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt worden.

Gegenüber Pariser Tendenzmeldungen, wonach Goerges in dem Augenblick verhaftet wurde, als er versuchte, an der Eisenbahnstrecke bei Ludwigshafen Explosivstoffe anzubringen, erfährt die „Neue Badische Landeszeitung" in Mannheim folgendes:

In der Nacht, in der die Eisenbahnunfälle in der Pfalz sich ereigneten, wurde Goerges, der in Mannheim wohnte, beim Passieren der Rheinbrücke von den Franzosen angehalten und durchsucht und wegen des Besitzes einer Pistole verhaftet. In dem sich anschließenden achtstündigen Verhör, während dessen Goerges mit Kniestreichen, Fußtritten usw. schwer mißhandelt wurde, soll er unter den Folterqualen eingestanden haben, bei Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Er wurde dann in das Militärgefängnis Mainz eingeliefert und unternahm dann in schweren seelischen Depressionen, die durch weitere maßlose Quälereien hervorgerufen worden waren, mehrere Selbstmordversuche, welche aber mißglückten. Das furchtbare französische Kriegsgerichtsurteil hat also als einzige Stütze ein durch mittelalterliche Folterqualen erpreßtes Geständnis.

Goerges war seit Februar 1922 Landwirtschaftslehrer in der Versuchsstation Limburger Hof der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Er war als Mann von ruhigem und zurückhaltendem Charakter bekannt, so daß schon aus diesem Grunde die Behauptung der Franzosen, daß er sich mit Sabotageakten gerühmt habe, jeder Glaubwürdigkeit entbehrt. Diese Behauptung stammt, wie ausdrücklich betont werden muß, lediglich von französischer Seite und ist nicht nur niemals erwiesen, sondern einwandfrei widerlegt worden.

*

Die französische Sündenbockpolitik.

Die Franzosen brauchen für ihre Propagandazwecke unter allen Umständen Sündenböcke, und finden sie keine Schuldigen, so machen sie eben selbst welche, indem sie entweder Geständnisse erpressen oder hergehend einen zufälligen Menschen auf der Straße tot schießen und nachher erklären, es wäre der gesuchte Verbrecher. Da Tote nicht widersprechen können so behalten sie recht. Diese Methode haben sie jetzt auch wieder in Dortmund angewandt. Obwohl einwandfrei festgestellt ist, daß die beiden französischen Adjutanten sich in einem Streit um eine Dirne gegenseitig erschossen haben, verbreiten sie folgende Meldung:

Von den Franzosen wurde der angebliche Mörder der beiden französischen Unteroffiziere festgenommen. Nach französischen Angaben handelt es sich um einen früheren deutschen Schupobeamten. Der Verhaftete versuchte, sich durch Flucht seinen Verfolgern zu entziehen und wurde bei der Verfolgung erschossen.

Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge, behält gewiß."

Provinz und Bauparkaaten.

Teuchern, den 15. Juni 1923.

— **Die neue Preisabrundung.** Die jeweilige Kaufkraft des Geldes erkennt man an der Bewertung der Bruchteile. In dieser Beziehung sind wieder bedeutende Veränderungen vor sich gegangen. Wer sich noch nicht zu der uns vom Handel aufgezwungenen Vernachlässigung solcher Ziffern ohne mehrere Nullen aufgeschwungen hat, muß sich jetzt gewaltsam daran gewöhnen.

Es erscheint schon wie eine entlegene Zeit, als noch auf eine oder zwei Papiermark oder gar auf 50 Papierpfennig abgerundet wurde. Dabei glaubten wir schon damals, die Mark könne nicht weiter abrutschen. In dieser Hinsicht ist aber nichts mehr unmöglich. Noch im Vorjahr konnte man auf fünf und zehn Mark die Preise und Trinkgelder begrenzen.

In den ersten Monaten dieses Jahres durfte man es noch wagen, Bedienungsgelder, Botenlöhne u. dgl. mit 50 Mark zu berechnen. Heute wird ein solches Almosen als entwürdigend abgelehnt.

In den Läden und anderen Geschäften wird ja längst nur noch ausnahmsweise mit 50 Mk. gerechnet. Bei „billigeren" Artikeln wird mit zwei Nullen, bei höherwertigen mit drei Nullen abgeschlossen. Für große Käufe ist die niedrigste Währung der Zehntausender.

Leider wird auch in Lebensmittel-Artikeln die Bruchteilrechnung immer mehr als überlebt und wertlos abgeschafft. Der Preis für das Viertel Wurst endet mit zwei Nullen, der für Schinken mit drei Nullen. Schlimm sind die alten Leute daran, die sich an die wahnwitzige Groteske zwischen Geldziffer und Geldwert nicht gewöhnen können und immer noch denken, wenigstens der Tausender sei eine Summe, für die man noch etwas erhält. Und dabei genügen zehn davon kaum mehr für ein Pfund geringer Margarine. Armes Deutschland von einst . . .

— **Kontrolle der Steuerbücher.** (10 prozentiger Abzug vom Arbeitslohn). Mit dem 18. 6. 23 beginnt im Finanzamtsbezirk Weißenfels die Nachprüfung der Steuerbücher durch Beamte des Finanzamts. Die Arbeitgeber sind verpflichtet die Beamten bei der Kontrolle in jeder Weise zu unterstützen, ihm die erforderlichen Steuer- und Lohnbücher vorzulegen und ihm das Betreten der Geschäftsräume in den Geschäftsstunden zu gestatten.

— Der Arbeiter Ernst Datemarsch wollte am Mittwoch auf im Lastauto, das in vollem Gange die Osterfeldstraße herein fuhr, aufspringen, ob wohl er von dem Führer gewarnt wurde, machte er mehrere male den Versuch, stürzte hierbei aber so unglücklich ab, daß er wahrscheinlich infolge Gehirnerschütterung am Donnerstag gestorben ist.

— **An Nutznießende** gingen bei der Stadtsparkasse ein: Die letzten Gäste des Concordiavergnügens 25 000.— Mk.

— Einen telegraphischen Funkdienst hat hier die Getreidefirma P. Händer (Inh. Max Beier) eingerichtet. Die Firma, die sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelte, hat sich zum Zwecke einer raschen Kursbenachrichtigung für ihre ausgedehnte Kundschaft eine Funkstation anlegen lassen. Die Zentralstelle „Funkfunk" in Königswusterhausen gab nun gestern ihren Funkstellen im ganzen Reich ein hervorragendes Konzert, das funkentelegraphisch weitergeleitet wurde, und hier bis in die feinsten musikalischen Schönheiten hinein deutlich zu vernehmen war.

Mücheln. Hier ist die Gruft der Familie v. Helldorff auf den Friedhof in Bebra gewaltsam erbrochen und die darin befindlichen schweren Eichen- und Zinksärge gewaltsam geöffnet und die Leichenüberreste nach Schmucksachen durchsucht worden. Die bisher unbekannten Diebe haben, um in die Gruft gelangen zu können, eine ca. 10 bis 12 Zentner schwere eiserne Platte bei Seite gedrückt und sind dann in die ca. 2½ meter tiefe Gruft eingestiegen. Die Sargkammern selbst waren je mittelst einer starken, eichen u. schweren Eingangstür und starkem Vorhängeschloß abgeschlossen. Auch diese Türen sind gewaltsam gesprengt worden.

Naumburg. Die Stadtverordnetensitzung am Dienstag beschloß zur Deckung des Haushaltsfehlbetrags folgende direkte Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1923 zu erheben: a) 6400 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach der städtischen Gemeindegewerbesteuerordnung, b) 40 000 Prozent Zuschlag zur Staatssteuer von bebauten Grundstücken, die nicht dauernd landw. oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, sowie 50 000 Prozent von allen übrigen Grundstücken, c) 6400 Prozent zur staatlich verlangten Betriebssteuer.

Nonneburg, 13. Juni. Durch Nichtbeachten der Vorschrift des Rechtsfahrens fuhr hier Herr Maler Lübers aus Gera am Übergange der Gera-Wuitzer Bahn vor Lemnitz auf den ihm mit dem Motorad entgegenkommenden, vorschriftmäßigen rechts fahrenden Buchdruckereibesitzer Barthol von hier mit voller Wucht auf. Beide Fahrer wurden samt den Rädern in die Wiese geschleudert, und ersterer schwer letzterer leicht verletzt. Sanitäre und andere Hilfe war glücklicherweise alsbald zur Stelle.

Torgau. Der Viehhändler E. Schmidt in Kahsa im Kreise Torgau verkaufte am 22. Januar auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof drei Schweine für 1 297 200 Mark, die Tiere hatten zusammen ein Lebendgewicht von 661 Pfund, Schmidt hatte sie für 660 000 Mark eingekauft. Unter reichlicher Aufsetzung von allen Spesen, Auslagen, Unternehmungswirtschaft und Verzinsung erzielte das Wuchergericht den ungerechtfertigten Übergewinn, den Schmidt erzielt hat, auf 76 916 Mark. Dieser Übergewinn wird eingezogen und das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen und 3 000 000 Mark Geldstrafe.

* **Brandkatastrophe.** Aus Medvio bei Ankland wird gemeldet: In der Nacht brach in dem Gebäude des Kaufmanns und Bankagenten Engelhardt ein Feuer aus, das das Grundstück vollständig in Trümmer legte. Leider sind auch drei Menschenleben dem wütenden Element zum Opfer gefallen, und zwar der Malermeister Andersen mit Frau und zehnjährigem Sohn. Infolge des Todes der so plötzlich und auf so schreckliche Weise aus dem Leben Geschiedenen läßt sich die Ursache des Feuers nicht mehr feststellen.

* **Die Zuderzahl der Kurorte.** Der Reichsverband der deutschen Hotels hat mit sofortiger Gültigkeit den kreismultiplikator der Friedenspreise für Bäder und Kurorte, der bisher 4600 betrug, auf 5600 erhöht. Die Schlüsselzahl wird von einer Kommission dieser Organisation mit Rücksicht auf die jeweiligen Teuerungsverhältnisse in jeder Woche neu festgesetzt.

* **New York.** In dem aus Havanna in einem amerikanischen Hafen eingetroffenen Dampfer „Santa Theresa" fand man neun blinden Passagieren, die sich in den Kohlenbunkern verborgen hatten, fünf erstickt. Die übrigen vier wurden der Einwanderungsbehörde übergeben. Zwei von ihnen sind schwer erkrankt.

Eingesandt.

Die Schriftleitung übernimmt für Artikel unter dieser Rubrik lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

— **Eingesandt. Der Preis für ein markenfreies Vierpfundbrot.** Wie alle kleinen Geschäftsleute klagen auch die hiesigen Bäcker sehr, daß die Großhandelspreise für Mehl in der letzten Zeit so unheimlich gestiegen wären. Dadurch wären sie in die unangenehme Lage versetzt, den Preis für markenfreies Brot ganz erheblich zu erhöhen. Inzwischen haben einzelne Bäcker ein markenfreies Brot von 4 Pfund zum Preise von 4600 Mk. verkauft. Am Marktplatze ist es heute mit 4800 Mk. ausgezeichnet. In Zeitz fanden einige Verbraucher dasselbe Brot aber nur zum Preise von 4400 Mk. Wenn wir auch annehmen, daß ein solches Brot nur 1900 Gramm Gewicht hat, so erwarten wir Verbraucher doch, daß wir hier das Vierpfundbrot zum Einheitspreise von 4500 Mk. erhalten können, zumal unsere Bäckermeister sich anscheinend wohlwollend entgegenkommend den Käufer gegen zeigen wollen. — Sehr erwünscht wäre es auch, wenn unsere hiesigen Geschäftsleute durch eine Preistabelle im „Wöchentlichen Anzeiger die Durchschnittspreise für die wichtigsten Nahrungsmittel allwöchentlich der Einwohnerschaft unserer Stadt mitteilen würden. In verschiedenen anderen Städten unterzieht man sich bereits freiwillig dieser Mühe. Auch die Preisschilder sind in den Großstädten viel verbreiteter als bei uns. Es ist unverständlich, wie hier noch verschiedene Geschäfte in diesem Punkte so säumig sind. Nach der neuesten Verfügung vom 1. Juni im Reichsgesetzblatt ist sogar noch die Anbringung von Preisschildern und Tafeln bei den Bedarfsartikeln wesentlich erweitert worden. Wer im Wiederholungsfalle dieser Pflicht nicht dementsprechend nachgekommen ist, muß sich auf polizeiliche Anzeige gefaßt machen.

— **Eingesandt. Einladung.** Sonnabend, den 16. Juni d. J. wird der in allen schulpolitischen und schulorganisatorischen Fragen äußerst bewanderte Vorsitzende des sächsischen Provinzial-Lehrervereins, Herr Lehrer Horstmann-Magdeburg, im Ratskeller in Hohenmölsen sprechen und zwar nachmittags 4 Uhr nur für Lehrer über „Schul- und Standesfragen und ihre Behebung" und abends 7 Uhr für die breite Öffentlichkeit über „Schule und Wiederaufbau". Alle an unseren Volksschulen tätigen und an der geistlichen Entwickelung derselben interessierten Lehrer, Eltern, Schulvorstände, Elternbeiräte, Geistlichen, Ärzte u. a. m. aus Hohenmölsen und Umgebung und Teuchern und Umgebung, ganz gleich, welcher parteipolitischen und religiösen Richtung angehörig, werden zu dieser Besprechung dringend eingeladen.

— Kein Leidender versäume den Vertreter der Bandagenfabrik Otto Brandner in Karlsruhe i. B. zu besuchen, der am 19. Juni, Dienstag von 9—12 Uhr im Hotel zum Löwen mit Mustern zu sprechen ist. Auskunft kostenlos. Näheres die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige über „Bruchleidende". —

Freihändiger Verkauf.

Vollständiges Kupferschmiedehandwerkzeug, darunter:
1 Amboß (75 kg.), div. Spezial-Amboße, Plattstahl, Schraubstock, Blasebalg (sehr gut erhaltenes Leder), Werkzeug, Balkenwage, Stahlwelle (2,50 m. × 50 mm.), kurzer T-Träger u. a. m.
sofort gegen Barzahlung verkäuflich.
Teuchern, Oberstr. Nr. 1.

Ia. Mastochsen- und Schweinefleisch
ff. Wurstwaren, Schinken, geräuch. Speck, ff. gek. Salami, Kalbsleberwurst usw. empfiehlt billigst
Paul Hergert.

Zwei neue **Handwagen** verkauft
Wolf, Gröben.

Gelbe Kohlrüben-Pflanzen.
Zeitzerstr. 4.

Lästiges Ungeziefer
wie Flöhe, Wanzen, Schwaben, Ameisen usw verschwinden nach Anwendung meiner
Ungeziefermittel
Drogerie Curt Eitze, Oberstr. 5.

Kreisarbeitsnachweis Teuchern.
Amtliche Meldestelle für alle offenen Stellen.
Geschäftszeit werktäglich von 8½—1 Uhr.
Gesucht werden:
5 Mädchen von 15—20 Jahren 3 Knechte von 15—19 Jahren 1 Aufwartung 1 Nachtwächter, Hausmädchen nach Teuchern und auswärts, 1 Kupferschmied
Stellen suchen:
1 Handlungslehrling von 15 Jahren.

1—2 Fuhren **Luzerne oder Wiesenheu** kauft.
Ferd Greffe.

5 flügge Gänse zu verkaufen
Oberstr. 18.

Kirchliche Nachrichten
am 3. Sonntag nach Trinitatis (17. 6. 1923)
Kollekte für die Stadtmission in Halle.
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberpfr. Plagemann.
Gröben: Nachm. ½2 Uhr. Oberpfr. Plagemann.
Schelkau: Vorm. 9 Uhr. Pfr. Leißmann.

Restaur. Runthal.
Bringe meinen schönen **schattigen Garten** in empfehlende Erinnerung.
Beginn des **Preiskegelns** Sonnabend Abend 6 Uhr.
Ergebenst ladet ein
Fr. Hirsch.

Eine Fuhre **Bausand** gibt gegen Gebot ab.
Zeitzerstr. 10.

SPORTVEREINIGUNG TEUCHERN

1. u. 2. Jugendmannschaft.
Sonntag, d. 17. d. Mts vorm. 8 Uhr bei E. Schirmer
Besprechung
über den am 24. 6. stattfindenden Jugendspieltag.
Sportkleidung ist mitzubringen.
Der Vorstand.

Vereinigter Turnverein G. V. D. T.
Die Fahrgelder zum Gauturnfeste nach Crossen sind bis Sonnabend abends 6 Uhr an Baer mit Mk. 550 für eine Fahrt zu zahlen. Abfahrt 46 Uhr.

Fliegenteller, Fliegenfänger, Insekten-Pulver
empfiehlt
Drogerie Curt Eitze, Oberstr.

Auf meinem eingefriedigten Grundstücke zwischen Kreischaussee und Schelkauer Hohle liegen scharf geladene Selbstschüsse.
O. Erfurth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230616-12/fragment/page=0003

Betr.: Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Grund der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg vom 1. April 1919 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wonach Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht mehr beschäftigt werden dürfen und wonach an Sonn- und Festtagen in den offenen Verkaufsstellen grundsätzlich ein Geschäftsverkehr überhaupt nicht mehr stattfinden darf, sind für das Jahr **1923** folgende 10 Sonn- und Festtage als Ausnahmetage zugelassen, und zwar der Neujahrstag, der erste Oster- und Pfingstfeiertag, der erste Sonntag in den Monaten Juni und October, die vier letzten Sonntage vor Weihnachten und der letzte Sonntag im Monat Dezember.

An diesen Tagen dürfen die Verkaufsstellen bis 9 Uhr 30 Minuten vorm. offen gehalten werden. Ferner darf der Betrieb des Handelsgewerbes in den offenen Verkaufsstellen an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten allgemein bis zur Dauer von 8 Stunden stattfinden. Die Geschäftsstunden haben an diesen 3 Sonntagen spätestens 30 Minuten vor dem Hauptgottesdienst zu endigen und dürfen frühestens 30 Minuten nach dessen Beendigung wieder beginnen. Die Verkaufsstellen dürfen über 6 Uhr abends hinaus nicht offen gehalten werden. Alle Uebertretungen werden verfolgt und bestraft.

Gröben, den 24. Januar 1923.

Die Ortspolizeibehörde. Jahr, Amtsvorsteher.

Betrifft: Ausbildungslehrgang für Desinfektoren.

In der Zeit vom 15. bis 30 Oktober ds. Js. soll ein Ausbildungslehrgang für Desinfektoren beim Hygienischen Institut der Universität in Halle a. S. stattfinden. Meldungen zur Teilnahme an diesem Lehrgang ersuche ich mir bis zum 15. Juli ds. Js. einzureichen. Den Meldungen sind beizufügen:

ein kreisärztliches Fähigkeitszeugnis,
ein polizeiliches Führungszeugnis und
eine Geburtsurkunde.

Weißenfels, den 8. Juni 1923.

L. B. 57. **Der Landrat.**

---

30 000 Mark

für Ermittelung der Diebe, die aus meinem Garten sämtlichen Salat, Blumenkohl, Rhabarber und einen Wasserleitungshahn gestohlen haben.

O. Erfurth.

Jedes Betreten der alten Schelkauer Hohle, welches durch Warnungstafeln deutlich verboten ist, wird unnachsichtlich zur Anzeige gebracht. D. O.

Sonntag

Ausfahrt nach Schmiedeberg.

Abfahrt früh 3 Uhr (Markt).

Ergebenste Einladung

zum

Vogelschiessen

in **Gröben.**

Sonntag und Montag den 17. und 18. Juni

Losinhaber haben an beiden Tagen freien Eintritt in das Ball-Lokal.

Festeinteilung:

Sonnabend, den 16. Juni abends 9 Uhr Zapfenstreich

Sonntag, den 17. Juni nachm. 1/2 2 Uhr Auszug der Schützen, von 3 Uhr ab Prämienschiessen, von 4 Uhr ab Ball

Montag, den 18. Juni von vorm. 9 Uhr ab Schiessen, mittags 12 Uhr Frühstück, nachm. Königsschuss, 5 Uhr Einzug der Schützen, 5 1/2 Uhr Königstafel, von abends 7 Uhr ab Ball.

Am Frühstück und Königstafel können auch Nichtschützen teilnehmen.

Um gütigen Besuch bitten

R. Knoch, Gastwirt, Schützenverein Gröben.

Prima

Zitronensaft

1/4 Pfd. 600.— Mk.

empfiehlt

Bruno Billhardt.

Zu verkaufen:

Fast neue **Herrenzugkiesel u. Ziehharmonika.**

O. Schumann, Probsteistr. 18.

Sportplatz Erlen.

Fußballwettspiele

Sonnabend Abend 6 Uhr

Teuchern 2. — Theißen 2.

Sonntag 2 Uhr

„Sparta" Leipzig 2. — Teuchern 2.

3 Uhr

Lampertheim a. R. Bezirksmeister der Sonderklasse

gegen

Teuchern Sonderklasse

NB. Sonntag vorm. 9 Uhr **Versammlung.**

Der Vorstand.

Löwen-Diele. (Hotel z. Löwen).

(Eigene Konditorei).

Sonntag, d. 17. Juni von **6 Uhr** an

Künstler - Konzert

Um gütigen Zuspruch bittet

Fr. Wentzke

Achtung. Achtung.

Von heute **Freitag bis Dienstag** auf dem **Karusselplatze** große

Luftschaukelbelustigung.

Es ladet freundlichst ein **der Besitzer.**

Wir beehren uns, alle Freunde und Gönner des V.-V. „Fidelio" zu unserm am **Sonntag, den 17. Juni** im „Hotel zum Löwen" stattfindenden diesjährigen

Sommervergnügen

verbunden mit Tombola u. Ueberraschungen ergebenst einzuladen.

Fr. Wentzke, V.-V. Fidelio.

Gasthof Runthal.

Zu dem am **Sonntag, den 17. Juni** stattfindenden

BALL

ladet freundlichst ein **Gustav Schmidt.**

Anfang 6 Uhr. Flotte Musik.

Bin unter

Nr. 41

an das Fernsprechnetz Teuchern angeschlossen.

Firma Fr. Billhardt,

Klempnermstr.

Teuchern.

Lohnkobeln

auf 60 cm. breitem Dickenhobel, führt aus

Franz Poser, Dampfsägewerk, Oberwerschen.

Conditorei u. Café H. Sachse.

Sonntag, den 17. Juni von 1/2 4 Uhr

Künstlerkonzert

der 4 Geschwister Schön aus Leipzig.

Erste Kräfte.

Vormittag ab 1/4 11 Uhr

Frühschoppen-Konzert

derselben Kapelle

Um gütigen Zuspruch bittet **H. Sachse.**

Grüner Baum.

Sonntag, den 17. Juni 1923

veranstaltet der **Rauchklub „Einigkeit"** sein diesjähriges

Sommerfest

verbunden mit

Preisrauchen Anfang 3 Uhr.

Großer Ball Anfang 4 Uhr.

Bundesvereine und Sportfreunde sowie alle lieben Bekannten von Teuchern und Umgegend laden wir hiermit herzlichst ein.

Tombola — Preiskegeln.

Der Wirt. **Das Comitee.**

Conditorei u. Café

H. Sachse.

Sonnabend Abend ab 8 Uhr

Künstlerkonzert.

Um gütigen Zuspruch bittet

H. Sachse.

Jede Reklame bringt Erfolg!

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsre liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter Frau verw.

Henriette Pfeiffer,

geb. Börner,

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonnabend nachm. 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen, für die überaus reichen Kranz- und Geldspenden sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Albert Mehler.

Mord-instrumente sind viele Bandagen gegen meine einzigartige, überall Aufsehen erregende Konstruktion Ohne Schenkelriemen, ohne Gummiband, ohne Feder befreie ich Dich schliesslich ganz von Deiner Qual. Auch für Kinder im zartesten Alter.

Bruchleidender Du musst zu mir kommen und wenn Du tausend Bänder schon getragen hättest.

Du wirst wieder lebensfroh. Dein Versuch reut Dich nie. Ganz hervorragende Dankschreiben lege ich Dir vor. Ausserdem Spezialanfertigung von Leibbinden, Suspensorien usw.

Auskunft kostenlos:

in **Naumburg**, Hotel Bayrischer Hof, am 18. Juni, Montag, von 9—6 Uhr
in **Teuchern**, Hotel zum Löwen, am 19. Juni, Dienstag, von 9—12 Uhr
in **Meuselwitz**, Hotel Deutsches Haus, am 19. Juni, Dienstag, von 3—7 Uhr

Bandagenspezialist Otto Brandner, Hirschstr. 67, Karlsruhe i. B.

Mottenplage

beseitigt schnell:

Naphtalinpulver,
Naphtalinkugeln,
Camphorkeier,
Globol i. Beuteln.

erhältlich bei:

Curt Eitze, Drogerie.

Wohnung mit Zubeh. u. Stallg.

gegen gleiche auf dem Lande zu tauschen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todesanzeige.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief gestern Abend 1/4 7 Uhr meine liebe Mutter Frau verw. Gutsbesitzer

Berta Metzsch

in ihrem 65. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an der trauernde Sohn **Max Metzsch.**

Bonau, den 15. Juni 1923.

Die Beerdigung findet Montag 1/2 3 Uhr statt.

Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern. Schriftleitung: Rudolf Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230616-12/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 100.— M., Reklamezeile 200.— M.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1550.00 Mk., von unseren Boten ins Haus geliefert 1600.00 Mk. Einzel-Nummer 150.00 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 69 | Sonnabend, den 16. Juni 1923. | 62 Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Die britische Regierung hat an die Regierungen von Frankreich und Belgien einen Fragebogen über die Räumung des Ruhrgebietes und den passiven Widerstand gerichtet.

— Maskierte Räuber erbeuteten in der Reichsbankstelle in Mettmann 42 Millionen Mark.

— Der englisch-russische Konflikt ist nunmehr endgültig beigelegt.

— Das Mißtrauensvotum gegen den Minister Severing wurde vom Preußischen Landtage abgelehnt.

— Minister Dr. Richter gab im Preußischen Landtag eine Erklärung zur Frage der Hohenzollerabfindung ab.

— Der Dollar erreichte an der Berliner Börse einen Stand von fast 108 000.

Die letzte Woche.

Das Memorandum, welches die deutsche Reichsregierung an die Ententestaaten versandte, und die begleitende Rede Dr. Cunos in Münster bedeuten einen vollen Erfolg über Poincaré, der sich nicht mit seiner sachlichen Antwort helfen kann, sondern mit seinem Eigensinn dem gesunden Menschenverstand ein Schnippchen zu schlagen versucht. Es ist ihm nicht gelungen. Die Welt erkennt heute, was für ein Räuberland Frankreich ist, und aus seinem Charakter von heute wird sie auch auf die Frage der Kriegsschuld schließen. Die Wahrheit rückt vor.

*

In Londoner Zeitungen wird ausgesprochen, was wir längst gesagt haben, daß Frankreich von Deutschland eine größtmögliche Kriegsentschädigung herauspressen und es zugleich ruinieren will. Diese beiden Ziele sind unvereinbar, und darum lehnt England es ab, mit seinem Kriegsverbündeten gegen Deutschland jetzt auch im Frieden, der keiner ist, durch dick und dünn blind-

ten Vorhalte bereits 1000 und der Dollar 100 000 Mark nicht mehr sehr ferne Dollarstand mahnt die Konferenzmitglieder an die Eiligkeit ihrer Besprechungen. Die Not im Mittelstande ist groß, denn hier steht jede Hilfe aus, die anderen Berufskreisen zuteil wird.

*

Aus dem alten europäischen Hexenkessel aus dem Balkan, lodert auch wieder die Flamme der Unruhen empor. Das etwa 45 Jahre alte Bulgarien (von 1879 bis 1908 Fürstentum, von da ab Königreich) hat jetzt seine dritte Revolution nach den Staatsstreichen von 1886 (Alexander Battenbergs Abdankung) und von 1919 (Thronentsagung Ferdinands von Koburg), durch welche soeben das gewaltttätige und selbstsüchtige Kabinett Stambulinski gestürzt worden ist. Wenn auch die neuen Männer bei der heutigen politischen Lage sich nicht gegen die Entente auflehnen können, so sind sie doch vorurteilsfrei gegen Deutschland, und in diesem Sinne können wir sagen, daß das deutschfreundliche Element in Sofia wieder, wie während des Weltkrieges, zu Ehren gekommen ist.

Das Wüten der französischen Soldateska.

Bericht eines Augenzeugen über das Dortmunder Blutbad.

In der „D. A. Z." gibt ein Augenzeuge eine Schilderung von dem brutalen Vorgehen der französische Soldateska in Dortmund anläßlich der Erschießung de beiden französischen Unteroffiziere. In diesem Berich heißt es:

„Am Sonntag abend gegen 10 Uhr passierte ich mi meiner Frau und meinen beiden Kindern eine Straße in der Nähe der französischen Unterkunft. Plötzlich erschien im Laufschritt eine Schützenlinie von vier bis acht Mann und ein Trupp von 50 bis 60 Soldaten. Von dem französischen Führer wurde meine Frau mit den Kindern fortgeschickt, während ich in der Kolonne mit abgeführt wurde. Ein gerade des Weges kommender Zivilist wurde von dem Kolonnenführer — es muß m. E. ein Offizier gewesen sein —, der in der rechten Hand eine Pistole und in der linken eine Reitpeitsche trug, mit der Reitpeitsche mißhandelt und ebenfalls in die Kolonne gesteckt. Im selben Moment wurden noch zwei männliche Zivilpersonen angehalten und mit abgeführt.

Gleich darauf kam wieder ein Mann auf dem Bürgersteig uns entgegen; der Offizier schoß ihn ohne irgend einen Grund mit zwei Pistolenschüssen nieder. Im Marsch-Marsch mußten wir vier bereits in der Kolonne befindlichen Zivilisten dann zu dem auf dem Bürgersteig liegenden Toten laufen und, ihn in der Kolonne tragend, mitführen. Kaum hatte sich die Kolonne wieder in Bewegung gesetzt, so schoß der Führer der Truppe eine zweite Person mit zwei Pistolenschüssen nieder, die dann an Ort und Stelle liegen blieb. Beim Weitermarsch wurde von dem Führer bald darauf eine dritte männliche Person durch zwei Pistolenschüsse niedergestreckt. Diese Leiche mußte dann von vier weiteren, inzwischen festgenommenen Personen in der Kolonne mitgetragen werden.

Die Toten wurden von den französischen Soldaten während des Marsches mit Fußtritten traktiert. Auch wir wurden in der gemeinsten Weise durch Fußtritt- und Kolbenstöße mißhandelt. Der Zug bewegte sich dann in der Richtung der Oertlichkeit, wo die beiden französischen Unteroffiziere am Vorabend erschossen worden waren. Hier angekommen, mußten wir die von uns getragenen beiden Toten am Tatort niederlegen. Von den Franzosen wurden die Leichen wieder in übelster Weise mit Fußtritten und Kolbenstößen bearbeitet. Aus einem Gespräch, das der Offizier mit den hinter uns gehenden Soldaten leise führte, entnahm ich, daß uns die Soldaten bei Gelegenheit von hinten erschießen sollten. Als ich nun sah, daß die bei den Soldaten befindlichen Zivilpersonen in der gemeinsten Weise mit Kolbenstößen mißhandelt wurden, flüchtete ich und entkam; hinter mir her abgegebene Schüsse verfehlten ihr Ziel."

Deutsches Reich.

den 15. Juni 1923.

° **Verschärfung der Zwangsanleihe.** Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat heute vormittag entsprechend dem Antrag Lange-Hegermann (D. Vp.) mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten die Verschärfung der Zwangsanleihe behufs Sicherstellung der verbilligten Brotversorgung für Minderbemittelte, Sozial- und Kleinrentner angenommen. An der Annahme im Plenum besteht kein Zweifel.

° **Wie Schlageters Befreiung vereitelt wurde.** Der Freikorpsführer Heinz-Hauenstein, der von der Elberfelder politischen Polizei vor einigen Wochen verhaftet worden war, ist auf Anweisung des Oberreichsanwalts aus der Haft entlassen worden. Die „Bergisch-Märkische Zeitung" erhebt schwere Vorwürfe gegen den Innenminister Severing und gegen den Elberfelder Polizeikommissar, der die Verhaftung vornahm. Heinz-Hauenstein soll den Plan gehabt haben, Schlageter zu befreien. Diese Befreiung sei durch die Verhaftung vereitelt worden. Ferner hätten zwei Kriminalpolizisten aus Berlin den Auftrag gehabt, Hauenstein auch dann zu verhaften, wenn der Untersuchungsrichter den Haftbefehl nicht erlassen würde.

° **Die Oldenburger Landtagswahlen.** Es liegt nunmehr das amtliche Ergebnis der oldenburgischen Landtagswahlen vor. Danach haben die Deutschnationalen 8531 Stimmen erhalten (gegen 2782 im Jahre 1920), der Landbund 0 (6614), Deutsche Volkspartei 42120 (40 422), Zentrum 40 109 (39 513), Demokraten 53116 (27115), Sozialdemokraten 37 955 (31 264), Unabhängige 2195 (20 234), Kommunisten 9696 (2625).

° **Der passive Widerstand geht weiter!** Dieser Tage hat an der Grenze des Ruhrgebiets eine Sitzung stattgefunden, an der Vertreter aller Parteien und aller Schichten der Bevölkerung teilgenommen haben. Es ist dort zum Ausdruck gebracht worden, daß jede Erörterung über etwaige Aufgabe des passiven Widerstandes abgelehnt wird. Im gegenwärtigen Augenblick würde eine solche Erörterung nicht nur außerordentlich ungünstig wirken, sie würde auch im Ruhrgebiet besonders peinlich empfunden. Es ist wirklich auch das Wort gefallen, daß man sich den passiven Widerstand nicht aus der Hand schlagen wolle, nur ein Teil der Berliner Presse vertrete diesen Gedanken.

Die Untersuchung des Dortmunder Falles.

Berlin, 14. Juni. Nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung" hat die deutsche Untersuchung des Dortmunder Franzosenmordes ergeben, daß der frühere Oberwachtmeister Bolduan die beiden Franzosen in einem Streit wegen seiner in üblem Rufe stehenden Frau (der „roten Erna"?) erschossen habe und später auf der Flucht in einem Kornfeld erschossen worden sei. Diese Aussage machte indessen lediglich seine Frau, mit der Bolduan in Scheidung lebte, überdies hat sie später ihre Aussage widerrufen.

Die Inseratensteuer.

Berlin, 14. Juni. Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit einer Petition des Reichsverbandes Deutscher Zeitungsverleger, wegen Ermäßigung der Inseratensteuer. Der Ausschuß beschloß, daß die Steuer für die Uebernahme von Anzeigen betrage bei Zeitungen und Zeitschriften von den ersten 10 Millionen Mark des innerhalb eines Kalendervierteljahres vereinbarten Entgeltes ½ Proz., für die nächsten 10 Millionen Mark 1 Proz., für die nächsten 10 Millionen Mark 1½ Proz. und darüber hinaus 2 Proz. Gibt ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen oder Zeitschriften heraus, so ist für die eventuelle Ermäßigung jede Zeitung und Zeitschrift selbständig zu behandeln. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates die Staffelung der Veränderung des Geldwertes anzupassen. Diese Vorschriften treten mit Wirkung vom 1. 1. 23 in Kraft.

Reichswehrblock Roßbach."

Berlin, 14. Juni. Die Verhaftung einer Anzahl Jugendbündler in Magdeburg hatte den „Vorwärts" zu großen „Enthüllungen" über einen „Reichswehrblock Roßbach" Anlaß gegeben. Die bisherige Untersuchung der Angelegenheit hat folgendes ergeben: Kurz vor seiner Verhaftung war Roßbach in Magdeburg und hat dort versucht, mit Reichswehrangehörigen die Fühlung aufzunehmen. Er hat dabei sich auch mit dem Kraftfahrer Riehl in Verbindung gesetzt, einem jungen unreifen Menschen, und ihn beauftragt, die Statuten des Reichswehrblocks Roßbach aufzustellen. Riehl hat versucht, für diesen Reichswehrblock weiter zu werben. Das Ergebnis dieser Werbung scheint äußerst gering gewesen zu sein. Symptomatisch ist es, daß an so junger, unerfahrener Kraftfahrer immer noch die Oberleitung des Reichswehrblockes innegehabt hat. Das Uebergreifen dieses Vorkommnisses auf Orte außerhalb Magdeburgs ist nicht festgestellt worden.

Zum Fall Heinz.

Berlin, 14. Juni. Die Meldung der Bergisch-Märkischen Zeitung, Minister Severing hätte im Fall Heinz zwei Beamte entsandt mit dem Auftrage, Heinz zu verhaften, falls er vom Untersuchungsrichter freigelassen würde, wird von preußischer Amtsstelle dementiert. In Wirklichkeit habe nur ein Beamter den Auftrag gehabt, an Ort und Stelle zu reisen, aber nur zu dem Zweck, einen Bericht an die Zentralstelle zu liefern.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

München, 14. Juni. Heute vormittag stellte im Hochverratsprozeß der Verteidiger Graf Pestalozza eine Fülle von Fragen an den Zeugen Schäffer, die unter anderem den Geheimbefehl vom 8. Februar, die Verständigung der Polizei, den Besuch im Ministerium des Innern, die besonderen Maßnahmen und Vorbereitungen der Aktion, die Geldfrage usw. betrafen. Es kam dabei verschiedentlich zu kleinen Zusammenstößen. Auf einige Fragen verweigerte der Zeuge die Aussage, da er solche nicht vor der Oeffentlichkeit machen könne.

Ein französischer Posten in Herne erschossen

Münster, 14. Juni. An der Bahnüberführung Herne-Baukau ist gestern abend gegen 11 Uhr ein französischer Posten erschossen worden. Als Täter kommt ein Bergmann Stillmann in Frage. Er ist von den Franzosen verhaftet worden. Näheres über die Tat ist noch nicht bekannt.

Ueberreichung der englischen Note in Paris.

Paris, 14. Juni. Die englische Note wurde heute vormittag am Quai d'Orsay überreicht. Ueber den Inhalt verlautet: Die britische Regierung fragt, was die beiden Besatzungsmächte unter „Einstellung des passiven Widerstandes" verstehen und wie sie sich „die Räumung nach Maßgabe der Zahlungen" vorstellen.

Um die Hohenzollern-Abfindung.

Aus dem Landtage.

— **Berlin**, 14. Juni.

Nach der üblichen, von kommunistischer Seite hervorgerufenen Geschäftsordnungsdebatte werden zunächst die Abstimmungen über die Entschließungsanträge zum Haushalt des Staatsministeriums erledigt. Das von deutschnationaler Seite beantragte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230616-12/fragment/page=0005